

Rezensionen / recensions / recensioni

Neuenschwander, M.P., Gerber, M., Frank, N. & Rottermann, B. (2012). *Schule und Beruf. Wege in die Erwerbstätigkeit*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Die Autoren und Autorinnen, alle an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz tätig, dokumentieren mit dem 378 Seiten umfassenden Buch ein grosses Forschungsprogramm: Sie haben sich nicht nur (theoretisch und empirisch) mit einem wichtigen Übergang innerhalb der obligatorischen Schule (Übertritt auf die Sekundarstufe I), sondern auch mit den Übergängen von der obligatorischen Schule in die Berufsbildung (Sekundarstufe II), mit synchronen Übergängen während der Berufsbildung und schliesslich mit Übergängen nach der Berufsbildung beschäftigt. Dieser selten anzutreffende grosse Bogen, den das Buch schlägt, bezieht sich auf das ganze zweite Jahrzehnt und somit auf die gesamte Adoleszenz mit ihren diversen Kontexten (Familie, Schule, Betrieb, Peergruppe, Vereine etc.), die dank dem klug gewählten theoretischen Ansatz, der von den drei Regulierungsebenen Institution, soziale Bezugsgruppe und Individuum ausgeht, in ihren Wechselwirkungen diskutiert werden. Der gewählte Mehrebenenansatz zur Erklärung (letztlich ja immer) individueller Entwicklungsverläufe entlang der genannten Übergänge stellt den Begriff der Mensch-Umwelt-Passung ins Zentrum: Individuelle Erwartungen und Werte bezüglich schulischer und berufsbezogener Handlungen und Entscheidungen interagieren mit den darauf bezogenen Einflüssen – auch Unterstützungsangeboten – der sozialen Bezugsgruppen (Familie, Peergruppe) und reiben sich an gesellschaftlich bereit gestellten institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Selektionsprozesse beim Übertritt auf die Sek. I, Lehrstellenmarkt, Brückenangebote etc.), die einige Bildungsverläufe wahrscheinlicher und andere eher unwahrscheinlich machen.

Das Buch richtet sich allgemein an die in Schule und Berufsbildung tätigen Professionen (z.B. Schulsozialarbeiter/innen, Lehrpersonen verschiedener Stufen, Schulpsychologen/innen), an Studierende dieser Professionen und an interessierte Eltern, insbesondere aber an Fachleute, die mit der Optimierung der angesprochenen Übergänge beschäftigt sind (z.B. Fachpersonen auf Berufsbildungsämtern, Gestalter von Brückenangeboten, Berufsberater/innen etc.).

Das Werk umfasst neun Kapitel. Nach der Einleitung werden im 2. Kapitel theoretische Grundlagen zu einer Reihe zentraler Konzepte (z.B. Übergang, Wirksamkeit von Bildung, Selektion und Chancengleichheit, Berufswahl) erläutert, um danach (Kapitel 3) den eigenen theoretischen Ansatz (s.o.) darzulegen. Es folgt ein Methodenkapitel (Kapitel 4) mit einer knappen (aber notwendigen) Darstellung von Design, Stichproben und Instrumenten. Da

die Methoden und viele Ergebnisse bereits an anderer Stelle publiziert wurden, ist es folgerichtig, die betreffenden Angaben im Buch so kurz wie möglich zu halten. Die empirischen Untersuchungen wurden zu vier Erhebungszeitpunkten (2002, 2006, 2007, 2008) mittels schriftlicher und mündlicher Befragungen sowie Leistungstests durchgeführt. Die Stichproben umfassen – je nach Erhebungswelle – zwischen 1'100 und 1'600 Jugendlichen, die zwischen dem 12. (jüngere Kohorte) und 20. Lebensjahr (ältere Kohorte) mehrfach befragt wurden. Die Kapitel 5-8 widmen sich den einzelnen Übergängen. Das 5. Kapitel behandelt den Übergang in die Sekundarstufe I, wobei insbesondere der starke Einfluss der Elternernstung auf die Übertrittsentscheidung aufgezeigt wird. Das 6. Kapitel bezieht sich auf den Übergang in die Sekundarstufe II. Dieser Teil hebt u.a. die Bedeutung institutioneller und struktureller Steuerungsprozesse und familiärer Ressourcen hervor. Das 7. Kapitel behandelt die synchronen Übergänge während der dualen Berufsbildung, womit das Pendeln zwischen den verschiedenen Kontexten (Berufsschule, Lehrbetrieb, Familie) gemeint ist. Hier gehen die Autoren/innen u.a. der interessanten Frage nach, wie die unterschiedlichen Ausbildungsmodelle der Berufslehre (Basislehrjahr, Blockkurs etc.) mit dem Lerntransfer zusammenhängen oder auch der Frage der Lehrvertragsauflösungen und ihren Implikationen. Das 8. Kapitel schliesslich widmet sich den (vielfältigen) Übergängen nach der Berufslehre (u.a. Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, Zwischenlösung, tertiäre Ausbildung). Anhand eigener Daten können die Autoren/innen hier beispielsweise zeigen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund nach abgeschlossener Berufslehre deutlich seltener eine tertiäre Ausbildung in Angriff nehmen als die Jugendlichen ohne Migrationshintergrund oder, dass Jugendliche nach Abschluss spezifischer Berufsausbildungen (wie z.B. Coiffeuse/Coiffeur, Sanitärmonteur) deutlich häufiger in der beruflichen Grundbildung verbleiben (z.B. ein ergänzendes Zusatzlehrjahr absolvieren). In Kapitel 9 arbeiten die Autoren/innen eine Reihe interessanter Konsequenzen für das Verhältnis von Schule und Beruf heraus. So stellen sie beispielsweise die Frage, ob es nicht sinnvoll sein könnte, die Vielzahl der Berufslehren in der Schweiz zu reduzieren und die weitere berufliche Spezialisierung auf die Zeit nach der Berufslehre (i.S. von «learning on the job») zu verlegen, wieder andere Vorschläge beziehen sich auf Jugendliche in Risikosituationen, für die eine Stärkung der sozialen Ressourcen (etwa durch eine Vertrauensperson, die sie durch den Berufswahlprozess begleitet) angezeigt wäre.

Insgesamt enthält das gut geschriebene Buch einen eindrücklichen Reichtum an Ergebnissen – sowohl aus der eigenen als auch aus referierten Studien aus dem deutschsprachigen und dem angelsächsischen Raum. Die Ergebnisse werden mit den vorgängig dargelegten Theorien unterschiedlicher Disziplinen in Verbindung gebracht und mit grosser Übersicht diskutiert. Schnelle Leser sowie solche, die an quantitativen Auswertungen weniger interessiert sind, haben die Möglichkeit, empirische Teile zu überspringen, oder auch bei einzelnen Kapiteln – immer noch mit Gewinn – die Einleitung und das Fazit zu lesen.

Dem Buch ist eine gute Aufnahme bei den oben erwähnten Zielgruppen zu wünschen, denn es enthält Schätze, die zu heben sich für die Fachwelt und die Praxis lohnen wird.

Werner Wicki, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz